

Prävention



Die Prävention stellt ein wichtiges Angebot des Suchthilfezentrums dar, welches Menschen in spezifischen Lebenslagen mit passgenauen Schulungen, Fortbildungen und Veranstaltungen versorgt, unter Berücksichtigung der aktuellen Qualitätskriterien der Präventionsforschung.

Auch im Jahr 2025 waren MOVE-Schulungen (Motivierende Kurzintervention für Fachkräfte, die Menschen dazu motivieren wollen, positive Veränderungen in ihrem Leben anzustreben) stark nachgefragt, besonders im Bereich Kita-MOVE, bei dem die Kommunikation mit Eltern in den Fokus rückt. Schwierigen und emotionale Situationen bedürfen einer sensiblen Kommunikation, um das Miteinander produktiv und bereichernd zu gestalten und Veränderungsbereitschaft hervorzurufen. Der Veränderungsprozess wird durch empathische Gesprächsführung auf Augenhöhe unterstützt und schafft einen vertrauensvollen Rahmen für die oft großen Herausforderungen.

Ein Thema, das die Prävention auch 2025 beschäftigte, waren Vapes (kurz für Vaporizer oder elektronische Zigarette) und sogenannte Ballerliquids (illegal zusammengestellte Flüssigkeiten, die durch die Vapes inhaliert werden). Die bunten Einmal-Vapes mit fruchtigen oder süßen Geschmacksrichtungen sind bei Jugendlichen weiterhin sehr beliebt. Anfang 2025 wurde die Methodentasche Vape Check durch die Ginko-Stiftung für Prävention herausgegeben, seitdem sind zwei dieser Taschen in Hattingen/Sprockhövel und Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld im Einsatz. Die Methodentasche fügt sich damit nahtlos in das Angebot der Suchtprävention ein. Für die Themen Alkohol, Cannabis, Gaming und Onlinespiele/SocialMedia, Zigarettenkonsum und nun auch Vapes stehen Methodentaschen und -koffer zur Verfügung, die nach einer Schulung der Multiplikator*innen ausgeliehen und spezifisch nach den Bedarfen vor Ort eingesetzt werden können.

Weitere bewährte Angebote wie zum Beispiel Elternabende zu diversen Themen, das Märchenmobil und der GigA-Liner wurden ebenfalls fortgesetzt und zahlreich genutzt.

Ein herzlicher Dank geht an alle engagierten Kooperationspartner*innen für die Unterstützung bei der Durchführung und der Planung der Aktionen und Angebote.

FitKids

2025 konnten wir den Familien, die die Suchtberatung in Anspruch nehmen, durch Stiftungsmittel der Hans Grünewald Stiftung, ein Ferienangebot ermöglichen. Wir hatten mit den Familien tolle Erlebnisse bei den Tagesausflügen ins Legoland, in den Kletterwald, zum Ketteler Hof und zur Shetty-Notstation. Durch die Weihnachtswunschbaumaktion, für welche uns die Gemeinde St. Marien die Werktagkapelle zur Verfügung stellte, konnten 114 Kinder beschenkt werden. Die Firmen PAKi Logistics GmbH und Klüber Lubrication GmbH haben unsere Aktion unterstützt. Insgesamt haben wir 43 Familien mit 80 Kindern im Alter von 0-18 Jahren betreut.



Kinder und Eltern aus suchtbelasteten Familien bei einem der Ausflüge mit dem Fitkids-Programm, in diesem Fall in den Ketteler Hof.

Ausblick

Im Jahr 2026 planen wir erneut eine Beteiligung an der Woche der seelischen Gesundheit, möchten wir in den Sommerferien wieder mit unseren Klient*innen und ihren Kindern eine Familienfreizeit durchführen, welche durch Stiftungsmittel finanziert wird, werden wir zusätzlich zu den bestehenden Gruppenangeboten eine Achtsamkeitsgruppe installieren und wünschen uns weiterhin das Vertrauen der Menschen, die unsere Hilfe in Anspruch nehmen möchten. Den politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen werden wir uns im Sinne der Hilfesuchenden stellen.

Danke,
an die Kolleg*innen und alle Kooperationspartner*innen, die durch ihr Engagement zu einem guten und kreativen Miteinander beigetragen haben, an die Menschen, die uns ihr Vertrauen entgegen gebracht haben, an die Selbsthilfegruppen, die die Arbeit des SHZ flankierend begleitet haben und an alle Spender*innen für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit.

www.caritas-ruhr-mitte.de

Vernetzung

- Gremien**

 - AG Prophylaxe NRW
 - AG Sucht- und Drogenberatungsstellen
 - AG Therapie
 - AG nach § 78 KJHG Schwelm und Ennepetal
 - Untergruppen: Frühe Hilfen und erzieherische Hilfen
 - Fachausschuss Sucht im Bistum Essen
 - Fachkonferenz Psychiatrie und Sucht
 - FASD-Netzwerkcafé Wuppertal
 - Gemeindepsychiatrischer Verbund
 - Gesine-Netzwerk
 - Hagen-Dortmunder Verbund
 - NRW-Netzwerk für Kinder aus suchtbelasteten Familien
 - Qualitätszirkel der Sucht- und Drogenberatungsstellen im EN-Kreis in Kooperation mit dem Gesundheitsamt
 - Regionalgruppe Fitkids
 - Regionaltherapieverbund
 - Runder Tisch gegen häusliche Gewalt
- Kooperationspartner*innen**

 - Ärzt*innen
 - ARWED NRW
 - Anbietern des Ambulant Betreuten Wohnens
 - Beratungsdienste der AWO EN
 - Bewährungshilfe, Justizbehörden
 - Beratungsdienste der Diakonie Mark-Ruhr
 - Evangelisches Beratungszentrum
 - Fachkliniken und Krankenhäuser
 - Frauenberatungsstelle
 - Gesundheitsamt EN-Kreis
 - Jobcenter EN
 - Jugendamt Schwelm und Ennepetal/Breckerfeld
 - Jugendhilfeträger, ambulant und stationär
 - KISS EN-Süd
 - Pro Familia
 - Schulen und Kindertageseinrichtungen
 - Selbsthilfegruppen
 - Sozialpsychiatrischer Dienst EN-Kreis

Kontakt zum Suchthilfezentrum

Suchthilfezentrum Schwelm

August-Bendler-Straße 14
58332 Schwelm

Telefon: 02336 92425-40
Telefax: 02336 92425-49
E-Mail: shz-schwelm@caritas-ruhr-mitte.de

Außenstellen	
Südstraße 20	Am Wehrgraben 7
58258 Ennepetal	58339 Breckerfeld
Telefon: 02333 75075	Telefon: 02336 92425-40

Online-Beratung



Website



Bildnachweis: © pixabay.de, privat
Illustration: © sodenperplex, storyset.com
Herausgegeben von Caritasverband Ruhr-Mitte e.V.
Gestaltung: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Druck: DM Scheer



Jahresbericht 2025
Suchthilfezentrum Schwelm

Suchthilfezentrum
Schwelm
Caritas Ruhr Mitte

Vorwort

Sie halten den Jahresbericht des Caritas Suchthilfezentrum Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld in den Händen und wir möchten Sie über die Aufgaben und Herausforderungen informieren, mit denen wir im Jahr 2025 konfrontiert waren.

Es galt durch Information, Beratung, Betreuung, Behandlung und/oder Vermittlung, die Versorgung von selbst Betroffenen und Angehörigen sicherzustellen. Das Suchthilfezentrum Schwelm/Ennepetal/Breckerfeld bietet mit drei Standorten ein bürgernahes Angebot vor Ort, mit kurzen Wegen und attraktiven Öffnungszeiten.

In einer Zeit, geprägt durch gesellschaftliche Umbrüche und wirtschaftliche Unsicherheiten, wird deutlich, wie wichtig es ist den Menschen in schwierigen Lebenslagen kompetent und zuverlässig zur Seite zu stehen und gemeinsam nach Wegen und Lösungen zu suchen, um neue Perspektiven zu entwickeln.

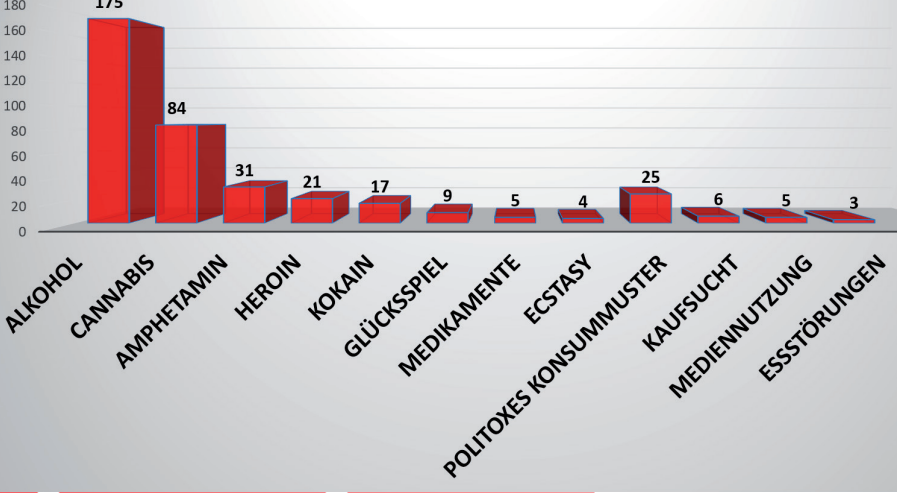
Als Fitkids-Standort für Kinder aus suchtbelasteten Familien haben wir in den Sommerferien ein Ferienangebot in Form von Tagesausflügen durchgeführt. Neben der Freizeitgruppe und der Nachsorgegruppe wurde eine Gruppe für Angehörige als fester Bestandteil unseres Angebots eingerichtet.

Während der Woche der seelischen Gesundheit wurde ein Workshop zu dem Bilderbuch „Mein Papa nimmt Drogen – und was ist bei dir so los“ angeboten. Im Folgenden werden wir Ihnen eine in Zahlen und Bildern zusammengefasste Dokumentation unserer Tätigkeiten in 2025 präsentieren.

Angebote



Süchtige Verhaltensweisen



Die obige Grafik stellt die Hauptgründe (Substanz, abhängige Verhaltensweisen) für den Unterstützungsbedarf dar. Der problematische Konsum von Alkohol und Cannabis führte am häufigsten zur Kontaktaufnahme. In vielen Fällen spielt aber ein polyvalentes Konsummuster eine Rolle.

Alkoholkonsum: Zwischen Kultur und Risiko

Alkohol ist in unserer Gesellschaft tief verwurzelt – als Genussmittel, soziales Bindeglied und kulturelles Symbol. Für viele Menschen gehört das Glas Wein zum Abendessen oder das Bier zum Feierabend. Doch diese Normalität verdeckt oft die Ambivalenz des Alkoholkonsums: Er ist zugleich sozial akzeptiert und gesundheitlich riskant.

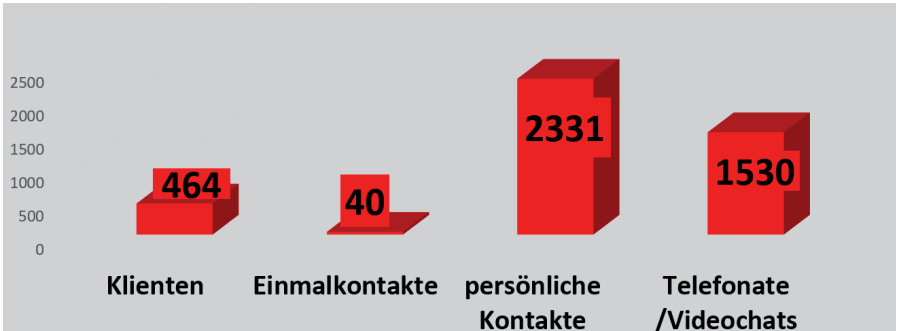
- 1. Alkohol als kulturelles und soziales Phänomen**
Tradition und Identität: In vielen Regionen ist Alkohol Teil von Festen, Ritualen und regionaler Identität – vom Oktoberfest bis zum Weinfest.
Soziale Funktion: Gemeinsames Trinken kann Hemmungen abbauen und Gemeinschaft fördern.
Symbolik: In Werbung und Popkultur wird Alkohol oft mit Lebensfreude, Erfolg und Geselligkeit verknüpft.

- 2. Die Schattenseite**
Hoher Konsum: Laut Bundesgesundheitsministerium werden in Deutschland pro Kopf jährlich 10,6 Liter reiner Alkohol konsumiert (DHS, Jahrbuch Sucht 2025). Laut einer aktuellen Erhebung konsumierten im Jahr 2024 8,6 Millionen Menschen der 18- bis 64-jährigen Bevölkerung in Deutschland riskante Mengen Alkohol, etwa 9,5 Millionen hatten mindestens eine Episode des Rauschtrinkens (Epidemiologischer Suchtsurvey, ESA 2024). Die Studie zeigt auch, dass im Jahr 2024 etwa 2,2 Millionen Personen die medizinischen Kriterien einer Abhängigkeit und 1,7 Millionen Personen die Kriterien für Missbrauch erfüllten (ESA 2024). Gegenüber den Vorjahren ist eine leicht rückläufige Tendenz zu registrieren. Dennoch gehört Deutschland im internationalen Vergleich unverändert zu den Ländern mit einem hohen Alkoholkonsum und liegt im oberen Drittel der Rangliste.
Gesundheitsrisiken: Die aktuellen Empfehlungen der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) zum Umgang mit Alkohol basieren auf neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Diese zeigen, dass jede Form des Alkoholkonsums, selbst in geringen Mengen, langfristig schädliche Auswirkungen auf die Gesundheit haben kann. Es wird betont, dass kein risikofreier Alkoholkonsum existiert.
Alkoholkonsum ist einer der wesentlichen Risikofaktoren für mehr als 200 Erkrankungen (zum Beispiel Krebserkrankungen, Erkrankungen der Leber und des Herz-Kreislauf-Systems, psychische Beeinträchtigungen) und für Unfälle. Nach den Daten der „Global Burden of Disease“-Studie für 2021 starben in Deutschland aufgrund des hohen Alkoholkonsums rund 47.500 Menschen.
Gesellschaftliche Kosten: Alkoholmissbrauch führt zu hohen Belastungen für das Gesundheitssystem, zu Arbeitsausfällen und sozialen Problemen wie Gewalt oder Verkehrsunfällen. Die durch Alkoholkonsum verursachten volkswirtschaftlichen Kosten betragen rund 57 Milliarden Euro pro Jahr (DHS, Jahrbuch Sucht 2025). Diese Kosten umfassen sowohl direkte medizinische Kosten als auch indirekte Kosten durch Produktivitätsverluste, vorzeitige Verrentung und Sterblichkeit.

- 3. Zwischen Regulierung und Eigenverantwortung**
Politische Maßnahmen: Altersgrenzen, Werbebeschränkungen und Steuerpolitik sind Instrumente, um den Konsum zu steuern.
Aufklärung: Präventionskampagnen versuchen, Bewusstsein für Risiken zu schaffen, stoßen aber oft auf kulturelle Barrieren. Die gesellschaftliche Akzeptanz von Alkohol erschwert oft präventive Maßnahmen – wer nicht trinkt, muss sich häufig rechtfertigen, während übermäßiger Konsum bagatellisiert wird.
Individuelle Verantwortung: Letztlich hängt ein gesunder Umgang mit Alkohol von persönlichen Entscheidungen und Erfahrungen im sozialen Umfeld ab. Die Herausforderung besteht darin, einen bewussten, reflektierten Umgang zu fördern – ohne die gesellschaftliche Bedeutung zu ignorieren, aber auch ohne die Risiken zu verharmlosen.

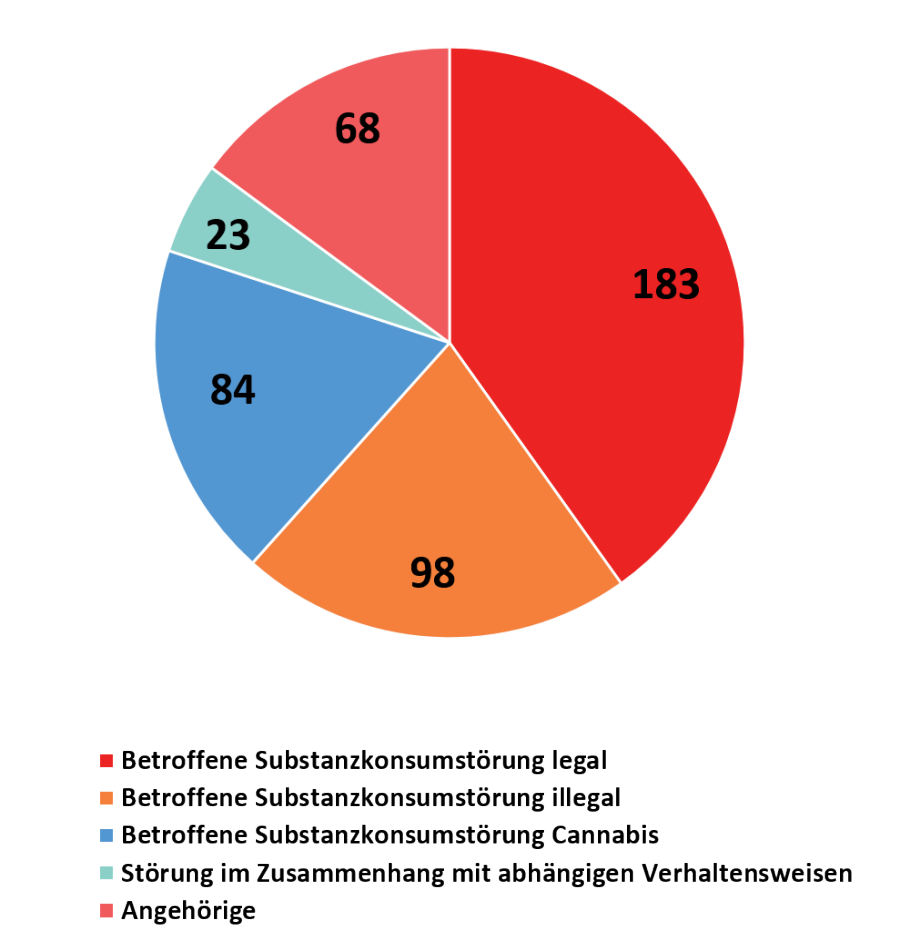
Anzahl der Beratungskontakte

511 Menschen nahmen das Hilfsangebot der Beratungsstelle wahr. Davon konnten **47** Personen nicht in unserem Dokumentationssystem aufgenommen werden, daher werten wir unsere Jahresstatistik für **464** Beratungen aus. **388** Personen waren selbst betroffen (illegaler Substanzkonsum **98**, legaler Substanzkonsum **183**, Substanzkonsum von Cannabis **84**, abhängige Verhaltensweisen **23**) und **68** kamen als Angehörige (**22** illegal und Cannabis, **44** legal, **23** exzessiver Medienkonsum). Es kam zu **8** Onlineberatungen, zu **4** SPDI-Einsätzen, **20** Nachsorgebehandlungen, **18** psychosozialen Betreuungen bei Substitution, **53** Vermittlungen in Entgiftungsbehandlungen, **45** Vermittlungen in Therapie und **106** Kontakten außerhalb der Beratungsstelle (z.B. Hausbesuche, Spaziergänge, Begleitung zu Ärzten).

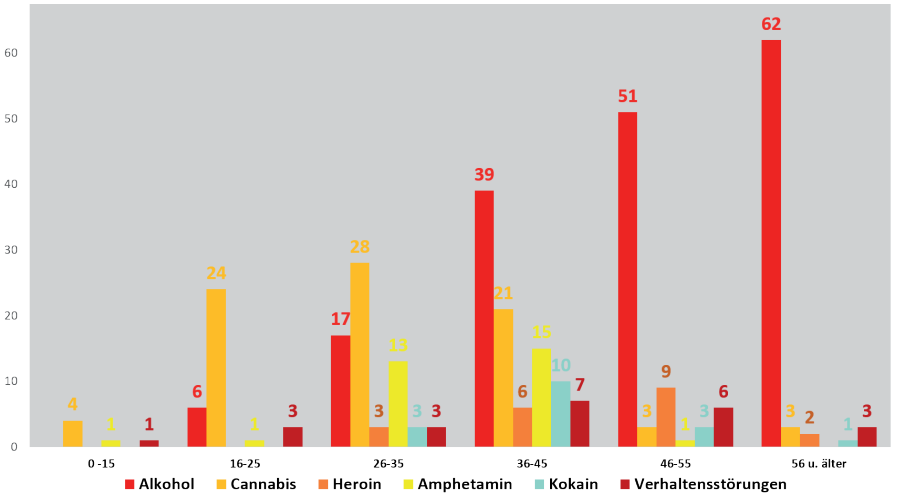
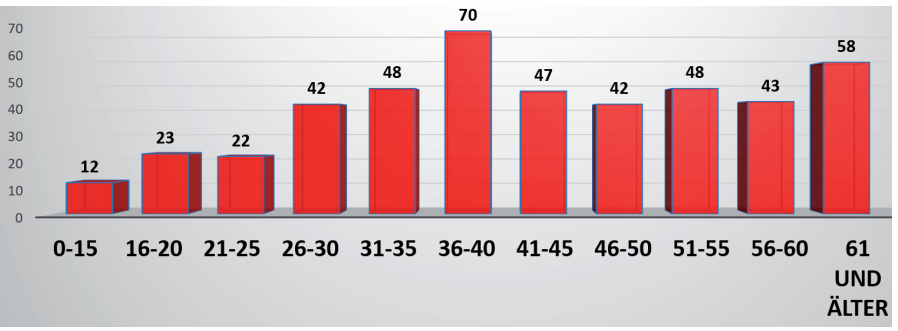


Von den **464** Klient*innen kamen **40** zu einem einmaligen Informationsgespräch, **8** wurden über die Online-Beratung erreicht und bei **388** Klient*innen kam es zu insgesamt **2331** persönlichen „face to face“ Kontakten im Einzel- und/oder Gruppensetting und zu **1530** Telefonaten/Video-Chat-Beratungen.

Beratungsanlässe

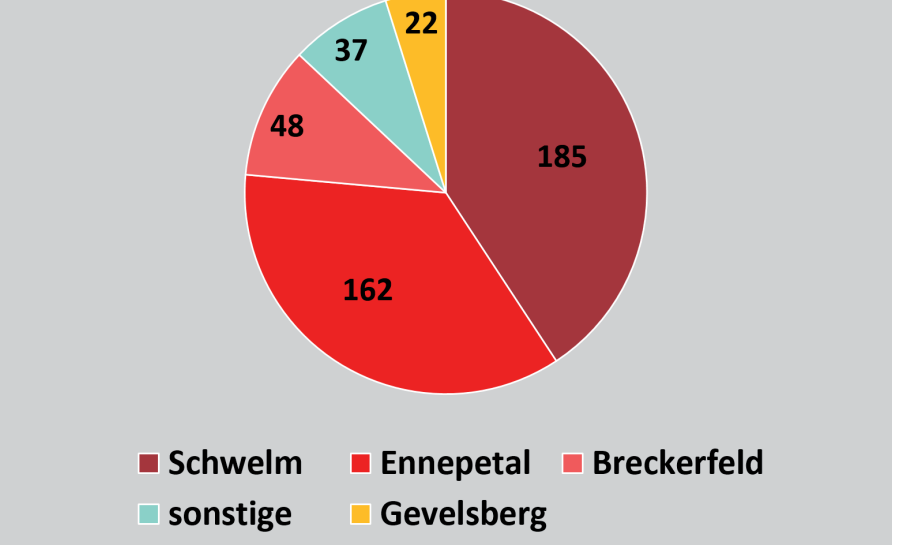


Altersstruktur



Die vorangegangenen Grafiken spiegeln die Altersstruktur der Hilfesuchenden wider. Es ist erkennbar, dass der größte Teil des Unterstützungsbedarfes beim problematischen Konsum von Alkohol und Cannabis vorliegt. Wie auch im vergangenen Jahr stieg die Inanspruchnahme des Hilfeangebots bei Alkoholkonsum mit dem Alter, bei dem Konsum von Cannabis nutzten vor allem die 16- bis 45-jährigen Hilfesuchenden unser Angebot. Der Konsum von stimulierenden Substanzen stand bei der Altersgruppe von 26 bis 45 Jahren im Vordergrund.

Wohnsitz



Die Anzahl der Personen, aus den zu unserem Einzugsgebiet gehörenden Städten ist im Verhältnis zu den Einwohnerzahlen ausgeglichen. Die Betreuungen von Klient*innen aus den benachbarten Städten ergibt sich unter anderem aufgrund unseres breiten Angebotes, das dem Bedarf vieler Hilfesuchenden entgegenkommt, oder durch Umzüge während des Beratungsprozesses.